ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-12-9 € 15,-

polylog

14 2005

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Menschenrechte

zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

mit Beiträgen von

Pavel Barša

Ann Elizabeth Mayer

Gregor Paul

Yersu Kim

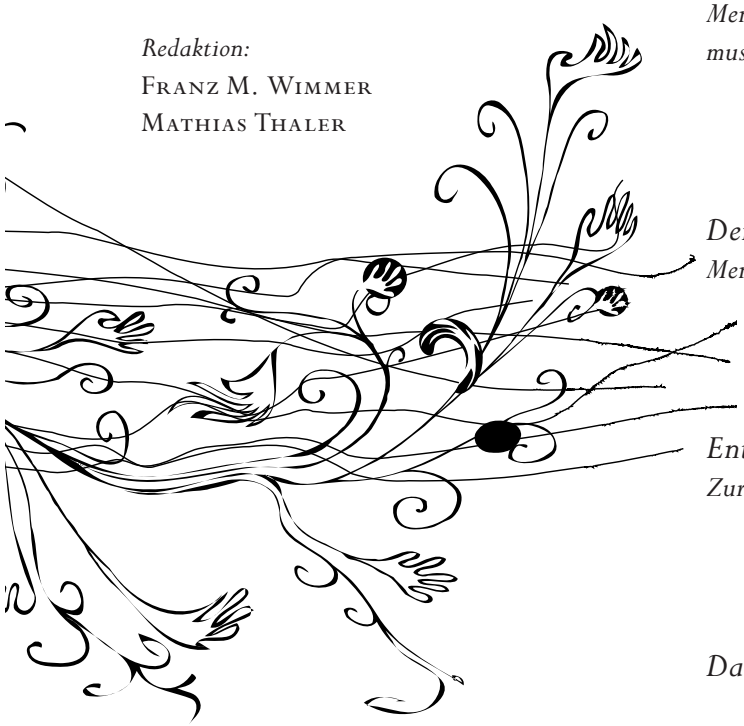
Benedikt Wallner

Bilahari Kausikan

SONDERDRUCK

Menschenrechte
zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

Redaktion:
Franz M. Wimmer
Mathias Thaler



7
PAVEL BARŠA
Krieg führen im Namen der Menschenrechte?
Vierzehn Thesen über humanitäre Interventionen

25
ANN ELIZABETH MAYER
Eine Kollision von Prioritäten
Der Streit um die selektive Anwendung internationaler Menschenrechtsbestimmungen durch die USA und muslimische Länder

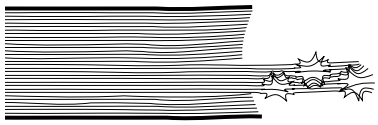
41
GREGOR PAUL
Der »Krieg gegen den Terrorismus«
Menschenrechte zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

59
YERSU KIM
Entwicklung von Universalität
Zur Begründung der Universalität von Menschenrechten

67
BENEDIKT WALLNER
Das Menschenrecht als ein Herzustellendes

91
BILAHARI KAUSIKAN
»Asian Values« – ein pragmatischer Weg zur Universalität der Menschenrechte?
Eine E-Mail-Korrespondenz, angestiftet von Konrad Pleterski

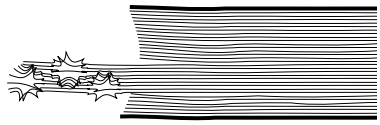
96 Bücher & Medien
144 Impressum
145 polylog Bestellen



Hans Jürgen HERINGER:
Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte
(UTB 2550), A. Francke Verlag,
Tübingen-Basel 2004
ISBN 3-7720-3016-5, 240 Seiten

Von linguistischen Grundlagen her setzt sich Hans Jürgen Heringer, Professor für Deutsche Philologie/Deutsch als Zweitsprache an der Universität Augsburg, mit der Herausforderung interkultureller Kommunikation auseinander. Dabei geht er vor allem auf verschiedene Kommunikationsmodelle, auf das Verständnis von Zeichen, Bedeutung und Verstehen, auf die unterschiedlichen Ebenen von Konversation und nonverbaler Kommunikation, auf das Verhältnis von Kultur und Sprache sowie auf kulturelle Standards, Stereotypen und »Critical Incidents« ein. Gleich zu Beginn gibt Heringer eine Vorwarnung ab: »Menschliche Kommunikation ist immer riskant. Die Störungen kommen nicht von außen, wie Gewitter, die unsere Leitungen stören. Nein, es ist gerade der Normalfall, dass das, was wir sagen wollen, anders verstanden wird, als wir es meinen« (S. 14).

In einer leicht verständlichen Sprache, die der Komplexität des Themas aber durchaus gerecht wird, erschließt Verf. durch viele Beispiele, prägnante Zusammenfassungen, Grafiken, Bilder und auch anhand von Comics die Chancen und Fallen kommunikativen Handelns und zeigt, dass die intrakulturelle Verständigung der interkulturellen Kommunikation an Schwierigkeiten um nichts nachsteht. Und nochmals warnt er: »Überall sollte man sich vor dem Universalismus hüten« (S. 39). Entsprechend seiner Zugangsform liefert Verf. eine sprach- und handlungstheoretische Definition von Kultur: »Eine Kultur ist eine Lebensform. […] Wie Sprache ist sie eine menschliche Institution, die auf gemeinsamem Wissen basiert. Kultur ist entstanden, sie ist geworden in gemeinsamem



menschlichen Handeln. Nicht, dass sie gewollt wurde. Sie ist vielmehr ein Produkt der Unsichtbaren Hand. Sie ist ein Potenzial für gemeinsames sinnträchtiges Handeln. Aber das Potenzial zeigt sich nur in der Performanz, im Vollzug. Und es ist entstanden über Performanz« (S. 107).

Interessant und sogar vergnüglich sind die Analysen zum Thema »Hotspots« und »Rich Points« zu lesen, also jene Stellen im Verlauf der Kommunikation betreffend, an denen besonders in interkulturellen Begegnungen Probleme auftreten. »Rich Points« – wie der »Wienerische Schmäh« (S. 162) – sind sensible, oft auch neuralgische Felder in Sprach- und Lebenswelten, durch die kulturelle Sinnzusammenhänge erfahrbar werden. »Hotspots«, so wie etwa Rede- und Zuhörgewohnheiten, Begrüßungen und Elemente der Körpersprache, erweisen sich immer wieder als »Stolpersteine«, an denen sich zeigt, was man im Umgang mit Menschen aus einer anderen Kultur (nicht) verstanden hat. Genauso wichtig sind »Hotwords«, d. h. kulturell aufgeladene Begriffe, die nicht einfach zu »erklären« sind (wie z. B. »Heimat«) – nicht einmal für Natives –, aber als Ausdruck kultureller Identität fungieren (vgl. S. 174f). Schließlich trägt auch Heringers sorgfältige Analyse des Zusammenhangs von »Stereotypen« und »Kulturstandards«, die beide mit der »Verarbeitung komplexer sozialer Informationen« (S. 199) zu tun haben, Entscheidendes zum Verständnis interkulturellen (Miss-)Verstehens bei.

Das vorliegende Buch ist eine gelungene Kombination aus sprachphilosophischen und kommunikationstheoretischen Grundlagen sowie aus (inter-)kulturellen Erfahrungswerten und könnte allen, die in einem interkulturell relevanten Praxisfeld stehen, als hilfreiche Orientierung dienen.

Franz Gmainer-Pranzl